

## Für Spitäler wird die IT immer mehr zum Erfolgsfaktor

# Das EPD fordert heraus

Die Schweiz hat mit dem Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier eine klare Vision formuliert, wie Kommunikation und Datentransfer innerhalb des Gesundheitssystems aussehen sollen. Das bedingt, dass die Spitäler die IT mittlerweile als strategisches Momentum für das ganze Spitalsgeschäft begreifen, was wiederum zu einer erweiterten Rolle der Hersteller führt.

Die Patienten verändern ihr Kommunikationsverhalten. Krankheiten werden im Netz recherchiert, der eigene Blutzucker per App überwacht, dem Arzt wird auf Augenhöhe begegnet, mit Fachwissen und einer selbst erhobenen Datenlage. Für die Spitäler ist es schon heute schwierig, sich auf dieses veränderte Patientenverhalten einzustellen. Ab Frühjahr 2020 sind sie – laut EPD – sogar Manager ihrer eigenen Patientendaten. Da stellt sich für die Spitäler die Frage: Wie können sie diese Entwicklung mit Informationen entlang der Behandlungskette unterstützen? Tatsächlich wird sich an dieser Stelle womöglich die Zukunftsfähigkeit des Spitals entscheiden.

### Die IT eingewoben in den Strategieprozess des Spitals

Vor allem, aber nicht nur aus diesem Grund, kommen mit den wachsenden Anforderungen auch neue Fragen auf die IT-Hersteller zu. Dominic Meister, Mitglied der Geschäftsführung der Meierhofer Schweiz AG, warnt jedoch davor, dies als reine ICT-Aufgabe zu begreifen: «Die Entwicklung in diesem Bereich darf nicht als Aufgabe an die ICT-Abteilung abgegeben, sondern sollte in den Strategieprozess des Spitals eingewoben werden. Wir reden hier von einem Prozess, der sehr individuell gestaltet werden muss und bei

dem wir unsere Kunden in den unterschiedlichen Strategien unterstützen.»

Zuallererst ergibt sich daraus, dass sich die Spitäler, Reha-Kliniken und auch die Psychiatrien sehr mit eHealth, Patientenkommunikation und sicherem Informationsaustausch befassen müssen. Eine Entwicklung, die viele Verantwortliche erst einmal als begrüßenswert empfinden. Das Spital kann sich jedoch erst prozessual mit diesen neuen Kommunikationswegen für Patientendaten auseinandersetzen, wenn die Hersteller diese, dem Sicherheitsbedürfnis der Spitäler entsprechende, Informationskanäle öffnen.





### Neue Kommunikationsformen = neue Organisationsprozesse

Diese Ansätze haben tiefgreifende Konsequenzen auf die Funktionsweise von Gesundheitsorganisationen. Nicht nur die Prozesse und Strukturen verändern sich, ebenso die Rolle von Ärzten, Pflegepersonal und Patienten. Dafür gibt es keine Blaupause, damit müssen sich die Organisationen selbst auseinandersetzen und offen kommunizieren. «Für uns Hersteller bleibt auch in diesem Szenario die zentrale Herausforderung, die Interoperabilität sicherzustellen und diese im Kontext mit dem elektronischen Patientendossier einzubringen», erklärt Meister. «Ich bin der festen Überzeugung, dass daraus eine Verbesserung der Behandlungsqualität entsteht und sich darauf aufbauend ganz viele weitere positive Effekte ergeben – für das Spital, die Behandelnden und nicht zuletzt für den Patienten selbst.» Was ihn darüber hinaus positiv stimmt ist, «dass es hier im Wesentlichen um sinnvolle, qualitätvolle Medizin, Transparenz, Mitbestimmung und Kooperation geht».

Die Expertise der Hersteller muss aus Spitalsicht von innen nach aussen reichen. «Wir, als Meierhofer, haben nicht nur ein klinisches Informationssystem, wir haben mit unserem M-PDMS ein integriertes Medizinprodukt und mit der Samedil-Lösung einen Software-as-a-Service-Part», erläutert Meister, «der einen sicheren, digitalen Kommunikationskanal zwischen Patient, Praxen und Kliniken bietet. Alles in allem stehen wir für Interoperabilität zur betriebsübergreifenden Kooperation – und das ist genau das, was die IT zum Game-Changer macht.»

### Erfolgreicher Probelauf beim Projectathon

Die eigene Interoperabilität hat die Meierhofer Schweiz AG in Zusammenarbeit mit dem Integrationspartner Avintis auf dem vergangenen Projectathon in Bern bereits unter Beweis gestellt. «Wir konnten zeigen, dass wir mit M-KIS bereits die Grundlage für die Einführung des EPD in der Schweiz geschaffen haben», fasst Sebastian Molch,

Bereichsleiter Central Customer Service der Meierhofer AG, die Ergebnisse zusammen. «Darüber hinaus hat mich die Bereitschaft der Unternehmen beeindruckt, mit- und voneinander zu lernen. Im Interesse der Patienten, der Anwender unserer Lösungen, aber auch in unserem eigenen Interesse als Hersteller, sind wir sehr interessiert sowohl an dem persönlichen, als auch an dem inter-systemischen Austausch mit anderen Marktteilnehmern. Mein Fazit des Projectathons lautet: Die

«Für uns Hersteller bleibt auch in diesem Szenario die zentrale Herausforderung, die Interoperabilität sicherzustellen und diese im Kontext mit dem elektronischen Patientendossier einzubringen.»  
Dominic Meister, Mitglied der Geschäftsführung der Meierhofer Schweiz AG





technologische Basis für eine digital vernetzte Gesundheitsversorgung ist gegeben.»

Am jährlich ausgetragenen Projectathon zum elektronischen Patientendossier konnten alle interessierten Unternehmen und Organisationen ihre IT-Systeme untereinander und gegen die EPD-Referenzumgebung testen. So erhalten die Anbieter die Chance, ihre Lösungen auf den Praxiseinsatz für das EPD vorzubereiten und im

Hinblick auf die Zertifizierung gemäss EPDG umzusetzen. Mittelpunkt der jährlich stattfindenden Veranstaltung sind neben dem wichtigen Aspekt des persönlichen Austauschs vor allem die Tests der für das EPD nötigen IHE-Profile, insbesondere die Schweiz-spezifischen IHE-Profile, die sogenannten «national extensions».

Die bewiesene Interoperabilität des eigenen Systems ist nicht nur für den Schweizer Kommuni-

kationstest ein ausgezeichneter Indikator. Sie beweist darüber hinaus die Zukunftsfähigkeit der Meierhofer-Systeme, auch was die Anforderungen in Österreich (Elektronische Gesundheitsakte – ELGA) und schliesslich auch in Deutschland angeht, wo die elektronische Gesundheitskarte allmählich ebenfalls an Fahrt aufnimmt.

Bildquelle: Raphael Schaller Photography, ©eHealth Suisse

«Wir konnten zeigen, dass wir mit M-KIS bereits die Grundlage für die Einführung in der Schweiz geschaffen haben.» Sebastian Molch, Bereichsleiter Central Customer Service der Meierhofer AG



### Den EPD-Projectathon erfolgreich gemeistert

Von Meierhofer im Rahmen des EPD-Projectathon 2018 erfolgreich getestete IHE-Profile sind:

- IHE Patient Identifier Cross-Referencing (PIX)
- Patient Demographics Query (PDQ)
- IHE Consistent Time (CT)
- IHE Audit Trail and Node Authentication (ATNA)
- Cross-Enterprise Document Sharing (XDS.b)
  - (Provide and) Register Document Set-b
  - Registry Stored Query
  - Retrieve Document Set

Die Authentifizierung (Cross Enterprise User Assertion, kurz XUA) wurde von den Organisatoren auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.